

gehalt des Erzes) und das Gehalt (Besoldung) in Norddeutschland als willkommene Bereicherung der Sprache empfinden (vgl. der Verdienst und das Verdienst, wo freilich der Bedeutungsunterschied gerade umgekehrt ist).*) In Mitteldeutschland klingt aber nun einmal vielen Gebildeten das Gehalt noch gemein, und die Gehälter stehen für unser Ohr und unser Gefühl durchaus auf einer Stufe mit den Gewölbern, den Geschäften und den Geschmäckern.***) Weshalb sollen wir uns also so etwas aufnötigen lassen?

Das s der Mehrzahl

Von zwei verschiedenen Seiten her ist eine Pluralbildung auf s in unsre Sprache eingedrungen. Wenn wir von Genies, Pendants, Etuis, Portemonnaies, Korsetts, Beefsteaks und Meetings reden, so ist das s natürlich das französische und englische Plural-s, das diesen Wörtern zukommt. Aber man redet auch von Jungens und Mädels, Herrens und Fräuleins, Kerls und Schlingels, Hochs und Krachs, Bestecks, Fracks, Schmucks, Parks und Blocks (Baublocks), Echos und Villas (statt Villen), Polkas, Galoppes, Tingeltangels und Trupps (Studententrupps), Uhus und Känguruhes, Wennis und Ubers, U's und T's, Holbeins und Lenbachs (zwei neue Lenbachs, ein paar echte Holbeins), den

*) Auch bei Lohn sind seit alter Zeit beide Geschlechter üblich; aber auch hier hat das Neutrum jetzt einen niedrigen Beigeschmack. Dienstmädchen verlangen hohes Lohn, Gesellen höheres Macherlohn oder Arbeitslohn; aber jede gute Tat hat ihren schönsten Lohn in sich selbst.

**) Wenn ein Hauptwort in seinem Geschlecht schwankt, so hat das Neutrum nicht selten etwas gemeines. Es hängt das damit zusammen, daß nicht bloß der ungebildete Fremde, der des Deutschen nicht mächtig ist, alle deutschen Hauptwörter im Zweifelsfalle sächlich behandelt (das Bruder, das Offizier, das Kutscher), sondern auch der ungebildete Deutsche ebenso mit Fremdwörtern verfährt. Man denke nur an die unausstehlichen Neutra unsrer Handlungsreisenden, Ladenblener und Ladenmädchen: das Firma, das Façon, das Etikett, das Offert, das Makulatur! Das neueste ist das Meter, das die Ladenmädchen doch gewiß nicht dem griechischen μέτρον zuliebe plötzlich als Neutrum behandeln.

Quigows, den Fuggers und den Schlegels, Bergmeinnichts und Stelldicheins, und einzelne Universitätslehrer kündigen gar schon am schwarzen Brett Kollegs an! Alle diese Formen sind unfein. In Süddeutschland bezeichnet man sie als pluralis Borussiae. Ihr Plural-s stammt aus der niederdeutschen Mundart*); nur dieser gehören ursprünglich die Jungen an. Aus Verlegenheit ist dieses s dann auch im Hochdeutschen an Fremdwörter, an unechte Substantiva und schließlich auch an echte deutsche Substantiva gehängt worden.

Beschämend für uns Deutsche, die wir uns so gern etwas auf unsere Kenntnisse zu gute tun, sind Formen wie Solis, Mottis, Kollis und Portis, denn da ist das falsche deutsche Plural-s an die richtige italienische Pluralendung gehängt. Die Einzahl heißt ja Solo, Motto, Kollo und Porto. Freilich wird auch schon in der Einzahl das Kolli gesagt, und nicht bloß von Markthelfern und Laufburschen!

Fünf Pfennig oder fünf Pfennige?

Wenn fünf einzelne Pfennige auf dem Tische liegen, so sind das unzweifelhaft fünf Pfennige; wenn ich aber mit diesen fünf Pfennigen (oder auch mit einem Nickelfünfer) eine Zigarre bezahle, kostet die dann fünf Pfennige oder, wie auf dem Nickelfünfer steht, fünf Pfennig? Schwierige Frage!

Bei Angaben von Preis, Gewicht, Maß, Zeit, Lebensalter usw. ist oft eine Pluralform üblich, die sich vom Singular nicht unterscheidet, wenigstens bei Wörtern männlichen und sächlichen Geschlechts,**) wie bei Taler, Gulden, Groschen, Seller, Pfennig, Bagen, Pfund, Lot, Fuß, Zoll, Schuh, Faden, Faß, Glas (zwei Glas Bier), Maß, Riez, Buch

*) Vielleicht ist es dort über die Niederlande aus dem Französischen eingebrungen; dann würde es schließlich auch auf die romanische Quelle zurückgehen.

**) Von Wörtern weiblichen Geschlechts wird immer der Plural gebildet: zwei Mandeln Eier, drei Ellen Band, sechs Flaschen Wein, vier Wochen alt, zehn Klastern Holz.